

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmärkte  
Tageblatt, Riesa

Gesprächsstelle  
Nr. 20.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 55.

Dienstag, 7. März 1911, abends.

64. Jahrq.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Wettjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Verleger selbst ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe ist die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizblatt und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Eisenwerk Strehla, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strehla ist zur Prüfung der nachträglich ange meldeten Forderungen Termin auf

den 23. März 1911, vormittags 1/2 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Riesa, den 7. März 1911.

### Königliches Amtsgericht.

K 2/09.

Das im Grundbuche für Strehla Blatt 615 auf den Namen Friedrich Hermann Spatzholz eingetragene Güterverkaufsurteil soll am

27. April 1911, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 36,5 Ar groß und einschließlich des Zubehörs auf 18 500 M. geschätzt. Es liegt in Strehla an der Riesaer Straße, besteht aus Wohnhaus, Schuppengebäude, 2 Gewächshäusern und Gartenland und ist mit 108,93 Steuer einheiten belegt und mit 10 000 M. bei der Landesbrandversicherungsanstalt versichert.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Einführung des am 6. Februar 1911 verlaubten Versteigerungsermertes aus dem Grundbuche nicht erachtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerstreitet, glaubhaft zu machen, widrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Befehls die Aushebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Riesa, den 4. März 1911.

### Königliches Amtsgericht.

Za 2/11.

## Vertisches und Sächsisches.

Riesa, 7. März 1911.

\* Die Deutsche Reformpartei veranstaltet am Sonntag, den 19. März, vormittags 11 Uhr im Reichstagsgebäude zu Berlin eine erweiterte Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung, zu der durch den Parteivorsitzenden, Reichstagsabg. Werner, eingeladen wird.

\* Für die diesjährige Herbstübungen des XIX. (2. R. S.) Armeekorps ist folgendes angeordnet worden. 1. Seiteinteilung: Brigademandoer: 11., 12., 13. September. Divisionsmandoer: 15.—19. September. Korpsmandoer: 21. und 22. September. Manöver des Korps gegen markierter Feind: 23. September. 2. Der Manöverbereich wird begrenzt: im Westen und Norden durch die Landesgrenze, im Osten durch die Ostgrenze der Amtshauptmannschaft Grimma, erweitert um den westlich der Linie Drachwitz-Ostrau-Böhmen-Seidewitz gelegenen Teil der Amtshauptmannschaft Döbeln. (Diese Ortschaften ausgeschlossen), im Süden durch die Südgrenzen der Amtshauptmannschaften Grimma und Borna. Die 24. Division erhält den südwestlichen, die 40. Division den nordöstlichen Teil des Manöverbereichs. Trennungslinien zwischen den Divisionen: Die Elster bis Schleußig (Leipzig für 40. Division), die Pleiße bis Markkleeberg, der Göbelbach bis Osterwitz (Zanzberg mit Magdeborn und Dahlitz mit Klein-Pöhschau für 40. Division), sodann die Linie Großbardau-Högen-Keiselwitz. Diese Orte für 40. Division.

3. Es werden zugeteilt: der 24. Division: Maschinengewehr-Abteilung 19, 1 bespannte I. G. S. Bataillon (vom Beginn des Divisionsmandoer ab), Major beim Stab des Pionier-Bataillons Nr. 22, 1/2, Korps-Telegraphen-Abteilung (vom Beginn des Divisionsmandoer ab), 2 Sanitätsabteilungen mit je 1 zweispännigen Krankenwagen; der 40. Division: Stab des Train-Bataillons 19, 1 kriegstarke Pionier-Kompanie (3. und 4. Kompanie Pionier-Bataillon Nr. 22, die während der Übungen zusammenzustellen sind) mit 1 Schanz- und Werkzeugwagen, 1 Divisions-Brücken-Train (nach Antrag der Division auf einige Tage des Brigades- oder Divisions-Mandoers, Stärke-Nachweisung folgt später), 1 Fernsprechabteilung (vom Beginn des Divisions-Mandoer ab), 2 Sanitätsabteilungen mit je 1 zweispännigen Krankenwagen. Außerdem führt jedes Infanterie-Regiment seinen Schanzzeugwagen mit sich. Die Fahrzeuge der vorstehend aufgeführten Abteilungen werden mit Ausnahme der zur 40. Division gehörigen Schanzzeug- und Schanz- und Werkzeugwagen, für welche Pferde zu erzielen sind, vom Train-Bataillon 19 vorstüdzmäßig bespannt. 4. Übungen der Feldartillerie im Gelände: 31. August bis 5. September: 5 Tage Regimentsübungen; 7.—9. September: 3 Tage Brigadetraining. Den Bereich der Regiments- und Brigadetrainingen der Feldartillerie bestimmen die Divisionen unter dem Gesichtspunkte, daß die Plazschäden, so viel als irgend möglich, in solche Gelände fallen, die voraussichtlich später auch von Zusammenstößen während der Manöver betroffen werden. Die Besichtigungen in der Gefechtsausbildung der Regimenter und Brigaden finden im Gelände statt. Jedes Regiment hat im Gelände zu schließen. 5. Versammlung zu den Herbstübungen. Übertrittene Truppen (ausschließlich Maschinen-Gewehrtruppen): mittels Bahntransport, sofern nicht der erste Unterfußbereich für die Brigademandoer mit zwei Wägen erreicht werden kann. Maschinen-Gewehrtruppen, Kavallerie und Feldartillerie: mittels

Landmarsch. 6. Für den Beginn der Korpstruppen wird den Divisionen ein Unterbringungsraum bezeichnet werden, in den sie nach Schluss des letzten Divisionsmandoer einzurücken haben.

\* Um Mißverständnissen vorzubeugen werden wir erachtlich mitzuteilen, daß der nächste Vortrag der Deutschen Kolonialgesellschaft über Argentinien bereits am Montag, den 13. März stattfinden wird.

\* Es ist in unserer Stadt noch manche Gelegenheit vorhanden, Verschönerungen anzubringen. So führt z. B. jetzt ein höchst primitiver Fußweg an der östlich von der Klosterkirche gelegenen Nonnengartennmauer entlang nach dem Poetenwege. Man hat nun geplant, daß dortige Gelände mit gärtnerischen Anlagen zu versehen, den Weg so einzurichten, daß er nicht mehr so steil und überhaupt besser gangbar ist, auch in der Nähe des Tennisplatzes eine Betonbrücke für Fußgänger über die Fahna zu führen. (Von der Herstellung einer Holzbrücke will man wegen der größeren Unterhaltungskosten einer solchen absiehen.) Ob die Brücke mit Eisen- oder Naturholzgeländer versehen wird, steht noch in der Frage. Der Verschönerungsverein hat in seiner Generalsammlung, die am 3. März in der "Elbterrasse" stattgefunden hat, beschlossen, zur Herstellung der Brücke aus seinen Mitteln 3000 M. unter der Bedingung zu vermissigen, daß die Ausführung des Brückenausbaus mit Genehmigung des Rates der Stadt Riesa vom Stadtbauamt ausgeführt und die Herstellung der gärtnerischen Anlagen und des Weges aus städtischen Mitteln bestritten werden. Die dazu erforderlichen Kosten sind auf ungefähr 2700 M. veranschlagt und müßten vom Rate und den Stadtverordneten verwilligt werden. Kommt das Projekt zur Ausführung, so hat der Verschönerungsverein wieder einmal zum Zustandekommen einer Sache beigetragen, die ihm und den städtischen Kollegen zur Ehre und der Stadt zur Riede gereicht. Völker ist die Mitgliederzahl des Verschönerungsvereins im Verhältnis zur Einwohnerzahl unserer Stadt eine recht bescheidene. Es könnte gewiß noch mancher den kleinen Mitgliedsbeitrag von 2 M. jährlich opfern. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind sicher bereit, Anmeldungen zur Mitgliedschaft entgegenzunehmen. (Der Vorstand besteht z. B. aus folgenden Herren: Oberjustizrat Heßner, Vorz., Bürgermeister Dr. Scheider, Stellvert. Vorz., Kaufmann C. Braune, Käffler, Schuldirektor Diegel und Städtemäurer Culik, Schriftl., Batterielöschleutnant Seiberlich, Kaufmann Damm sen., Fabrikat. Ingenieur Zeidler, Fabrikat. Ernst Kosch, Stadtbauamtsleiter Bischau, Oberlehrer Heinrich und F. Hynck jun.)

\* Gegenwärtig werden auf dem Truppenübungsplatz Zschieren, insbesondere im Barackenlager, die leichten Vorbereitungen für die in nächster Zeit beginnende Truppenbelegung getroffen. Die Stuben der Baracken, die schon vergangenen Herbst eine gründliche Reinigung erlohen haben, sind hergerichtet. Das aus Unteroffizieren und Mannschaften des Armeekorps bestehende Arbeitskommando der Kommandantur wird für die männiglichsten Arbeiten verpflichtet und das Wachkommando in Gebäude durch ein Befehlkommando für die Infanterie erlegt. Die während der Wintermonate betriebene Postagentur wird in ein Postamt umgewandelt. Die Offizierspeisestube, ebenso eine zweite Markttendererei — Fuchs — eröffnen ihre geselligen Räume. Die Markttendererei Fuchs wird erst Anfang Mai öffnen.

\* In der "Elbterrasse" berieten am Sonntag Abgeordnete der Männergesangsvereine von Riesa, Gröba, Zommeritz und Strehla über die Gründung einer ständi-

gen, die gebildeten Vereine umfassenden "Ortsgruppe Riesa". Die angekündigte Gruppe kam, wie der "S. A." berichtet, zu Stande mit den Herren Achenmußtdirektor Fischer-Riesa als 1. und Achenmußtdirektor Schönebaum-Bentewig als 2. Vorsitzenden, Schumann-Amphion-Riesa als 1. und Wittig-Sängerkranz-Riesa als 2. Vorsitzenden, Fischer-Strehla als Schriftführer und Käffler und den Vorsitzenden der Vereine von Zommeritz und Gröba als Beisitzer. Sie beschloß, ihre erste gemeinsame Gruppenversammlung am 9. Juli nach Zommeritz zu unternehmen, um dem Zommeritzer Heimatfest beizuwohnen.

\* Nach Mitteilung der Sächsisch-Östlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft wird dieselbe ihren Betrieb auf der gesamten Strecke Leitmeritz—Dresden—Mühlberg am Sonnabend, den 18. ds. Früh—voraussichtlich in noch beschränktem Maße — wieder aufnehmen.

\* Die Schifferschule zu Mühlberg schloß am Sonnabend den Nutzen dieses Winters mit einer Prüfung ab. Es unterzogen sich 5 Schüler der Prüfung und erhielten drei von ihnen das Steuermannspatent für Segelschiffahrt, zwei für Dampfschiffahrt. Die höheren Deutsc, Rechnen, Geographie, Schiffbau und Kenntnis der Strompolizei- und Schiffsrecht-Gesetze waren in die Prüfung einbezogen.

\* Der am Sonntag in Nürnberg tagende Hauptausschuß des deutschen Sängertests hat beschlossen, das Fest vom 27. bis 31. Juli 1912 in Nürnberg stattfinden zu lassen.

\* Am Sonnabend abend zwischen 6 Uhr und 7 Uhr ist in der Bettinerstraße (nahe der Carolastrasse) ein vor einem Geschäft stehendes Fahrrad gestohlen worden. Das Rad gehört einem Hammerarbeiter in Wohlis. Es trägt die Nummer 49 967, Marke "National".

\* Durch Selbstmord gehen mehr Menschen zu Grunde als durch den Krieg. Das erlebt man aus der soeben veröffentlichten Statistik, welche den Zeitraum von 50 Jahren umfaßt. Während dieser Zeit haben z. B. in England 52 000 Menschen im Kriege und seinen Folgen ihr Leben verloren, dagegen 77 000 Menschen durch Selbstmord ihr Leben ein Ende gemacht. In Deutschland, Österreich und Frankreich stehen den 316 000 Menschen, die innerhalb 50 Jahren im Kriege gefallen sind, 610 000 Selbstmörder gegenüber.

\* Unmittelbar nach der am 21. und 22. Februar d. J. in Dresden abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller erschien in der "Dresdner Volkszeitung" ein vom Vorstande des Verbandes erlossenes Kundschreiben an die Verbandsmitglieder, in dem die leichten zu zahlreichem Besuch der Hauptversammlung aufgefordert wurden, um den Agrariern gegenüber die den Verband umfassende Einigkeit und Einmütigkeit zu dokumentieren. Die "Deutsche Tageszeitg." rietete infolgedessen heftige Angriffe gegen die Industriellen und behauptete u. a. der Verband habe den Freiberger Wahlkreis der Sozialdemokratie ausgelöscht. Zur Hauptversammlung seien lerner nur Berichterstatter liberaler Blätter zugelassen worden. — Gegen diese Angriffe nimmt der Vorstand des Verbandes lächlicher Industrieller jetzt Stellung und erklärt zunächst, die "Deutsche Tageszeitg." habe den von der sozialdemokratischen Presse begangenen Kündschreibens fortgelegt. Die Soche gewinne noch dadurch eine für die "Deutsche Tageszeitg." wenig schmeichelhafte Wendung, daß sie die Fälschung wiederhole, indem

Es behauptet, der Verband habe in einem Jahresbericht sich gerühmt, den Freiberger Wahlkreis der Sozialdemokratie aufgelistet zu haben. Dies sei eine Unwahrheit der „Deutschen Tageszeitung“. Die Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“, daß nur berichterstatteter liberaler Blätter zur Jahreshauptversammlung zugelassen worden seien, sei ebenfalls völlig unwahr. Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller mache in den von ihm bei Gelegenheit seiner Versammlung versandten Einladungen an die Presse keinen Unterschied zwischen den bürgerlichen Blättern und schließe hierauf lediglich die sozialdemokratische Presse aus, deren auf der Grundlage des Berichtsberichtes erlangten Mitteilungen der „Deutschen Tageszeitung“ als Grundlage für ihre Verdächtigungen dienen. — Weiter erklärt der Vorstand des Verbandes: Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ weiter zu behaupten könnten glauben, daß der Besuch der Generalversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller ein därfstiger war, so widerspreche dies direkt den Tatsachen. Die Versammlung sei im Gegenteil, wie allseitig anerkannt, sehr zahlreich besucht gewesen, zumal wenn man den Umstand berücksichtige, daß die sächsische Industrie gerade im Februar durch die bevorstehende Messe stark in Anspruch genommen werde und daß die Industriellen überhaupt nicht in der glücklichen Lage seien, wie die Handwerke in den ersten Monaten des Jahres, in denen die landwirtschaftliche Arbeit noch ruhe, sich soviel Zeit freimachen zu können, wie die Mitglieder des Bundes der Handwerke, die tagelang an den Tagungen in Berlin teilnehmen können, ohne befürchten zu müssen, daß sie ihr Geschäft vernachlässigen.

\* \* \* Die für den Rundflug in Sachsen entscheidende Sitzung der Delegierten der Sächsischen Vereine für Luftschiffahrt fand gestern in Chemnitz statt. Es stellte sich heraus, daß in dem Wettbewerb der drei Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz um Anfang und Ende des Rundflugs Chemnitz als Siegerin hervorgegangen war. Von den in den einzelnen Städten veranstalteten Sammlungen konnte Chemnitz für Preise 80 000 Mark, Dresden 50 000 Mark, Leipzig 18 000 Mark, Plauen i. Vogtl. 5000 Mark, Limbach 5500 und Zwönitz 3000 Mark zur Verfügung stellen. Von Leipzig, Plauen und Zwönitz wird erwartet, daß sie noch mehr Mittel aufbringen, wenn der Flug ihr Weißbild berühren soll. Dies steht wohl auch zu erwarten. Der Sachsen-Rundflug ist nunmehr gesichert und steht auf einer vorhandenen gesetzlichen Grundlage. Es wurde beschlossen, 80 000 Mark für den Rundflug und über 50 000 Mark für städtische Veranstaltungen bereit zu stellen. Die detaillierte Festlegung der Preise wird erst nach Erledigung des an das Preußische Kriegsministerium gerichteten Gesuchs um Bewilligung eines Hauptpreises stattfinden. Als Flugtage sind nunmehr angelegt für Chemnitz der 21. und 22. Mai. Am 23. Mai findet der Überlandflug Chemnitz—Dresden, die erste Strecke des Sachsen-Rundflugs, statt. Die Dresden Flugtage beginnen mit der Ankunft der Flieger am 23. Mai, wonach am 24. und 25. folgende Wettbewerbe bestreiten werden. Da der 25. Mai Himmelfesttag ist, wird an diesem Tage Gelegenheit gegeben, daß sich jedermann die großen Weihktüme ansehen kann. Am 26. Mai verlassen die Flieger Dresden auf dem Rückweg nach Leipzig, wo am 27. Mai weitere Flüge angelegt sind. Am 28. Mai erreichen die Konkurrenten des Rundflugs Plauen i. Vogtl. und am 29. Mai wird, mit einer Zwischenlandung in Zwönitz, die letzte Teilstrecke Plauen—Chemnitz durchgelegt.

— Von den Lehrerseminaren. Im Nossener Seminar bestanden sämliche 26 Schüler der 1. Klasse die Abgangsprüfung. Sie erhielten mit zwei Ausnahmen in Sitten die I. In Wissenschaften fielen folgende Hauptensuren: 3 mal Ia, 5 mal IIa, 7 mal II, 9 mal IIb, 2 mal IIIa. An der musikalischen Volksprüfung beteiligten sich 9 Schüler der Unterkult und ein vom Königl. Ministerium angewiesener Lehrer. Die Hauptensuren waren: 1 mal Ib, 4 mal IIa, 4 mal II, 1 mal IIb. — In Oschatz wurde als wissenschaftliche Hauptensur 2 mal Ib, 9 mal IIa, 4 mal II, 9 mal IIb, 4 mal IIIa und 1 mal III gegeben. Drei Kandidaten konnten nicht die erste Sittenzensur erhalten. Der musikalischen Prüfung unterzogen sich 8 Kandidaten; 2 erhielten als Hauptensur Ib, 2 IIa, 2 II und 2 IIb. — In Grimma wurden als Hauptensuren in den Wissenschaften und Fertigkeiten gegeben: Ib viermal, IIa zweimal, II neunmal, IIb einmal und IIIa viermal. Als Sittenzensur wurde einem Abiturienten Ib, den übrigen I erteilt. Von den 30 Abiturienten beteiligten sich 17, etwa 57 %, an der vollen Musikprüfung; 16 wurde die Befähigung zum Kirchenblatt zugesprochen; dabei erhielten: zwei Ib, sieben IIa, drei II, vier IIb und einer IIIa. — Am Annaberger Hauptseminar erhielten in den Wissenschaften zwei Ib, vier IIa, zehn II, elf IIb, drei IIIa und einer III; in den Sitten achtundzwanzig I und drei Ib. Damit haben alle Schüler der ersten Klasse ihre Prüfung bestanden. In Musik wurden fünfzehn geprüft; von diesen erlangten vier die Zensur Ib, fünf die IIa, vier die II und zwei die IIb.

— SS In der bekannten Gemäldegalerie Ernst Arnold in Dresden ist soeben eine Ausstellung eröffnet worden, die nicht nur bei allen Kunstreunden, sondern in weiten Kreisen des Publikums allgemeines Aufsehen erregt, nämlich die erste Ausstellung ergebigerlicher Altpfälzer, eine Ausstellung — mit Gesang! Der Plan, in Dresden eine derartige Ausstellung zu veranstalten, wurde auf der Brüsseler Weltausstellung gesetzt, woselbst die entzündende Vitrine mit den sächsischen Spiken die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, erhielt. Diese preisgekrönten Spiken sind auch in der Dresdner Ausstellung vorhanden und sollen danach auf der Weltausstellung in Turin vorgeführt werden. Die Veranstalterin der Ausstellung, die Königl. Sächs. Spikenlängspfälzer-Musterschule in Schneeberg, pflegt besonders die Kunsttechnik und die historischen Techniken von Venise, Mailand und Valencia. Es befinden sich in der Ausstellung kostbare Kunstwerke im Werte bis 1000 und 1500 M. Die Arbeiten sind, was Ausführung und Muster anlangt, vollendet.

Die Schülerinnen, die diese garten Gebäude geschaffen haben, führen in einem Raumtraume der Ausstellung, der in eine traute ergebigerliche Altpfälzer umgewandelt worden ist. Die Arbeit des Möppels wird von den jungen heimatlichen Sängerinnen des Erzgebirges begleitet und man hört hier in unverfälschter Mundart die herzigen ergebigerischen Volkslieder, die den Dichter Anton Günther-Gottesgab zum Verfasser haben, z. B. das entzündende Lied: „Grüß dich Gott, o du mein Erzgebirg“. — Im sächsischen Erzgebirge bestehen gegenwärtig 34 derartiger Schulen, die staatliche Unterstützung erhalten. Sie werden von Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren besucht. Unter den Arbeiten befinden sich besonders seine Meisterstücke, Taschenstücke in verschiedenen Techniken, Decken und Decken, sowie Haussachen aller Art. Es ist erstaunlich, wie die kleinen jungen Kinderhande diese entzündenden Arbeiten auszuführen imstande sind. Daraus schließt sich eine Ausstellung der Fabrikanten. Auch die hier enthaltenen Arbeiten sind sämtlich mit der Hand hergestellt worden. Die Ausstellung liefert den Beweis, daß die Kunst der Barbara Ullman, der man im vorigen Jahre in Annaberg ein Denkmal errichtete, nachdem sie allerdings schon vor mehr als 40 Jahren das Heilige segnet hatte, in ihrer alten Heimat, dem sächsischen Erzgebirge, in hoher Blüte steht.

Weiden. Einen schweren Unfall erlitt der in Fischerstraße wohnende Steinbrucharbeiter Arnold im Gelhaarischen Steinbruch an der Jahnstraße. Beim Ausbohren eines nicht losgegangenen Schusses explodierte dieser unter den Händen Arnolds und verlegte diesen an den Händen, dem Kopf und einem Bein so schwer, daß der Verunglückte mittels Krankenwagen dem ländlichen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Arnold, der Mitte der vierzigsten Jahre steht, soll bereits zum dritten Male im Steinbruch verunglückt sein.

Leisnig. Für eine hiesige Lehrerstelle haben sich 134 Bewerber gemeldet.

\* Dresden. Eine Genossenschaft, die ihren Sitz in dem Dorf Sommerau hatte, sich „Bau- und Grundstücksgeellschaft Sommerau“ nannte und bekanntlich die Erbauung von Wohnhäusern bezeichnete, errichtete im sogenannten Bayrischen Viertel im Vorjahr gegen 80 Häuser, ehe sie, wie vorauszusehen, die Zahlungen einstellte und infolgedessen, trotz aller Bemühungen, einen Zwangsvergleich herbeizuführen, der Konkurs ausbrach. Nach und nach kommen nun die Grundstücke zur gerichtlichen Versteigerung. Sechs Häuser im Werte von 1 Million Mark, die aber sämtlich im Innern noch unvollendet sind, werden in den nächsten Wochen in andre Hände übergehen. Weitere Grundstücke dürfen bald folgen. Die Wohnungen sind vielfach für Mieter angelegt, die über große Mittel verfügen. Ganze Etagen mit Zentralheizung und allen möglichen Neuerungen ausgestattet, sind in größerer Zahl vorhanden. Die Leidtragenden bei dem Konkurs dürften die verschiedenen Dienstleute und Handwerker sein, die in ihrer Gutgläubigkeit, trotz vieler Warnings, dem Unternehmen Credit gewährten. Die Banken, welche durch Herausgabe von Baustoffen und Beschaffung von Baumaterialien das Unternehmen förderten, haben jedenfalls ihren Zweck erreicht. Dresden wird nachgerade „berühmt“ durch den Baustoffwind!!

Dresden. Über die Orientreise des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg sowie der Prinzessin Mathilde hält Sonntag abend im Saale des Königl. Belvederes der Hofapotheker Fehrer einen Vortrag, dessen Eintritt dem Deutschen Verein für das Heilige Land zufließt. Prinz und Prinzessin Johann Georg sowie Prinzessin Mathilde wohnten dem Vortrage bei. — Im Ausstellungspalast fand am Sonnabend abend ein zahlreich besuchter Kommers Alter Burschenhafter im Königreich Sachsen statt. Ihm folgte am Sonntag Mutterfrühschoppen mit Damen im Künstlerhause. — Ein 15-jähriger Schreiberlehrling aus Cossebaude, der bei einem Dresdner Rechtsanwalt beschäftigt war, stahl am Freitag auf der Fahrt zwischen Cossebaude—Cotta dem 13-jährigen Ingenieursohn Seifert ein Sparkassenbuch der Sparkasse zu Briesnitz mit einer Einlage von über 1000 Mark, und zwar 100-Mark-Scheine. Einen 100-Mark-Schein hatte er bereits gewechselt, die anderen verbarg er in der Ansatztasche unter Aletta, die er dann als gefundenes Geld abließerte, um sich den Anschein der Ehrlichkeit zu geben. Das Sparkassenbuch hatte er in dem Eisenbahnhalt in dem Spalt, in dem das Fenster abgelöst werden kann, verstellt. — Der belagerte Selbstmord eines 11-jährigen Mädchens, das in der Elbwasserlache bei der Göhler Windmühle gefunden und geborgen wurde, hat allgemeines Mitleid erregt. Leider blieben aber die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. In dem Mädchen wurde die Tochter des in Göhler in der Gartenstraße wohnenden Bierbrauereibesitzers Schüler erkannt. Das Mädchen soll aus Furcht vor Strafe in die Elbwasserlache gesprungen sein. — Internationale Einbrecher haben sich in das Grundstück Rosmaringesse 2 eingedrungen, um vom Keller aus in das dort im Erdgeschoss befindliche Uhren-, Juwelen- und Goldwarengeschäft von Georg Pleißner einzudringen. Durch einen hinzutreffenden Hausbewohner wurden die Verbrecher kurz vor Beginn der Arbeit gestört. In demselben Augenblick haben sie sich sofort in fremder, vermutlich italienischer Sprache gegenseitig verständigt und sind sofort nach der Straße herans bis auf den Altmarkt und von da in unbekannter Richtung entflohen. Ihre zahlreichen Einbrecherwerkzeuge ließen sie im Keller des betreffenden Hauses zurück.

Schandau. Von großem Glück kann ein Mann aus Elbtheilen sagen, der gegenüber Niedergrund in der Felsengruppe in der Nähe des Betschedere bei anbrechender Dunkelheit von einer ziemlich hohen Felswand abfuhrte. Er war vom Wege abgekommen und trat über die Kante des Felsens. Der dichte Fichtenwald am Fuße der Wand hatte den Sturz so abgeschwächt, daß der Mann mit nicht allzu gefährlichen, wenn auch schmerzhaften Verletzungen davon kam. — Gohrisch bei Königstein. Ein Liebesdrama fand am Sonnabend hier einen furchtbaren Abschluß. Der Mörder Hundertmark aus Danzig hat die Kellnerin Sophie aus Stolp i. Pommern erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich getötet. Die Getötete war bereits seit einem halben Jahre in einem hiesigen Kloster als Kellnerin bedient. Am Sonnabend ließ der Mörder sich eine Lampe bringen und stellte dabei an das Mädchen Untergänge, die von denselben jedoch zurückgewiesen wurden. Nachdem dies geschehen, griff er zur Waffe und schoß die Bedauernswerte nieder, worauf er sich selbst den Tod gab.

Gitterau. Der Zentralausschuß für Ferienwanderungen der Volksschuljugend in Dresden beschloß, möglichst kostenlos Ferienwanderungen der Volksschuljugend einzuführen und hat an den Rat zu Gitterau das Erlauben gerichtet, ihn durch Beschaffung billiger Lagerräume zu unterstützen. Das Gesuch war unterstützt von Herrn Schulrat Dr. Uhlig. Der Rat hat beschlossen, im Marstall Räume für etwa 20 Kinder zum Nachsingen zu überlassen. Ferner sollen in Jonsdorf die Räume der Bruchmeisterwohnung dem Verbande zur Verfügung gestellt werden; dem Verbande muß es aber überlassen werden, für das Nachsingen zu sorgen.

Annaberg. Anonyme Briefbeschreiber haben hier in besserem Gesellschaftskreis allerlei Aufregung und Verwirrung hervorgerufen. Die gerichtlichen Ermittlungen jedoch keine Klarheit zu schaffen, da u. a. sich auch die Gutachten der Schreibsachverständigen widersprechen. Es handelt sich u. a. um eine Fabrikantenehefrau, die jahrelang trocken trocken sie in bestem Rufe stand, von anonymen Briefen beleidigt wurde.

Vorstandort. In einem unbewachten Augenblick hatte sich das 1½-jährige Mädchen des Holzarbeiters Uhlig am Ofen zu schaffen gemacht, wobei die Kleider in Brand gerieten. Das Kind erlitt verartige Brandwunden, doch es ist in kurzer Zeit verstarb.

Oberhau. Ein neues städtisches Rathaus soll in der hiesigen Stadt errichtet werden. Die nötigen Erwägungen sind bereits im Gange. Nach bereits eingegangenen Entwürfen und Planungen belaufen sich die Baukosten auf 240 000 M.

Waldkirchen. In Waldkirchen bei Zschopau richteten Diebe bei dem Holzschneidereibesitzer Fenzel große Verwüstungen an und erbeuteten 500 Mark.

Köthen. Die zehnjährige Emma Böslmer goss in der Wohnung ihrer Pflegeeltern Petroleum in den Ofen. Durch die zurückslagende Flamme explodierte die Kanne und die Kleider des Mädchens gerieten in Brand. Das Kind erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Raunisch. Während der Landwirt Willi Höhnemann mit dem 25 Jahre alten Dienstboten Bruno Anders mit dem Aufladen von Steinen beschäftigt war, ging plötzlich eine zirka 4 Meter hohe Lehmmauer nieder und begrub beide Personen unter den Trümmern. Der Gutsbesitzer Höhnemann war auf der Stelle tot, der Dienstbote trug außer einer Kopfverletzung eine Beinlähmung des rechten Armes davon und wurde nach Anlegung eines Notverbandes sofort in das Leipziger Krankenhaus übergeführt.

Leipzig. Da sich die Großviehmarkthalle auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof als räumlich ungünstig erwies, soll eine neue mit einem Kostenaufwand von 774 000 Mark errichtet werden. Die jetzige Großviehmarkthalle wird zur Kleinviehmarkthalle umgebaut werden. Die Kosten sind auf 221 408 Mark veranschlagt. Der Rat hat die erforderlichen Mittel bereits bewilligt.

Greiz. In dem Streit in den Schleberschen Färberreien, an dem etwa 1000 Arbeiter beteiligt sind, konnte noch keine Verständigung erzielt werden, sodass vorläufig kein Ende des Streits abzusehen ist.

## Märzbeilchen.

Frühlingsblauder von Prof. Dr. A. G. Jordan.

Wenn der Frühling auf die Berge steigt  
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfliegt,  
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt  
Und im Gras das erste Blümlein springt;  
Wenn vorbei im Tal  
Kün mit einemmal  
Alle Regenzeit und Winterqual,  
Schallt es von den Höhern  
Bis zum Tale weit:  
O, wie wunderschön!

O, wie wunderschön!  
So singt Friederich Bodenstedt in seinen „Liedern des Mirza-Schafu“, und jede empfindliche Seele fühlt mit ihm mit um diese Zeit und hofft, daß auf bei uns der Venz bald seinen Einzug halten wird in Berg und Tal. Schon sendet er seine Vorboten aus: am Himmel die höher steigende Sonne; zunehmende Wärme in den Stürmen, die um die Zeit des Frühlings-Tag- und Nachtgleiche oder des Frühlingsäquinoctiums (daher der Name „Aquinoctialstürme“) über Wälder, Felder und Auen einheraus; auf dem Erdboden aber die ersten Kinder Horaz mit Farbenpracht und Duft. Unter ihnen vor allem das liebliche Veilchen, das schon im März hervorschaut aus sicherem Versteck und das Blau des Himmels, wenn auch verändert in der Farbentönung, wiederzuspiegeln scheint.

Im Wald und auf der Wiese ist sein Standort, inmitten zahlloser Moospflänzchen oder am Fuße von Heden und Sträuchern, wo es vor rauhen Winden geborgen ist.

Ein Veilchen auf der Wiese stand,  
Da sich gebückt und unbekannt;  
Es war ein herzig's Veilchen,  
Singt Goethe, und in dem vielfach angewandten Stammbuchvers heißt es: „Viel auf wie das Veilchen im Moos, bescheiden, sitzend und still.“ Dem Erbboden angeknüpft, sendet es Ausläufer nach verschiedenen Seiten — lange, dünne Zweige, aus denen neue Pflänzchen hervorsprossen, die sich nach einiger Zeit von der Stam-



## Dampfschiff-Restaurant.

Herrn Dienstag halten wir unsern  
**Karpfenschmaus**  
ab, wozu wir alle werten Gäste und Geschäftsfreunde  
höflichst einladen.  
Ota Gauereicher und Frau.

## Gasthof „Goldner Löwe“.

Zu meinem Mittwoch, den 8. März stattfindenden  
**Karpfenschmaus**  
lade freundlich ein.

M. Eger.

## Hotel Höppner, Riesa.

Mittwoch, den 8. März 1911 auf allgemeines Verlangen.  
Zum 2. Mal.

Zum 2. Mal.

## Martha

der Markt zu Richmond.

Oper in 5 Akten von Fr. von Flotow.

**Großes Opern-Gastspiel I.** Bühnenkünstler.

Arrangiert von: Hofsopransängerin Helene Reiter-München.

Hofsopransängerin Lydia Goldsch-Berlin.

Regisseur Siegfried Basedow-Düsseldorf.

Orchester: Die gesamte Kapelle des Pionier-Bataillons 22.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf (Buchdruckerei St.

Abendroth und Garrengeßel) 6. Mittig, Sparstg. nur bei

Abendroth) 1.75 M., I. Pl. 1.25 M., II. Pl. 60 Pf.

Abends: Sparstg. 2.— M., I. Pl. 1.50 M., II. Pl.

75 Pf., Galerie 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch lobet ein

i. A. Siegfried Basedow-Düsseldorf.

## Restaurant Wartburg.

Zu unserem Montag, den 13. März stattfindenden  
**Karpfenschmaus**

erlauben wir uns hierdurch ergebenst einzuladen,

Nichard Wolf und Frau.

## Thüringer Hof, Gröba.

Zu unserem Donnerstag, den 9. März stattfindenden

### Einzugschmaus,

verbunden mit Karpfenschmaus

laden hiermit freundlich ein A. Wiegert und Frau.

## Imperial-Tonbild-Theater

Nicla, Poppinerstraße,  
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)

Großes Elite-Schlager-Programm.

**Attilius Regulus.** Ergreifendes Drama a.

b. alten Griechenland.

Rulpe befreit seinen Onkel. Toller Humor.

Rauhe als Polizist. Lachen ohne Ende.

**Im roten Licht.** Spannende

Kriegsbilder.

Sez- und Landschaftsbilder. Prachtvoll farbige

Phantasierahmen. Natur- und Alt-Aufnahmen.

**Der Stern des Glücks.** Margot und Regina a. b. Optie. Die

Herrliche

schöne Mädchens. Kombibilder.

Indianische Mädchens.

Sämtliche Bilder werden gespielt.

Um zahlreichem Besuch zu diesem exquisit ausgewählten

mit großem Künstler-Konzert verbundenen Programm

bitten

Zur ges. Kenntnisnahme!

Die Aufführung des Dramas

„Die weiße Sklavin“

ist polizeilich untersagt worden.

Peru Tannin Wasser

Kopfwasser der Gegenwart ist

**Peru-Tannin-Wasser.**

Durch regelmäßige Anwendung wurden diese Erfolge ergzielt. Tausende von

Unerkenntungen. Vergleichlich empfehlenswert. Zu haben mit Jet-

gebald oder seitfrei in Nicla bei

Paul Blumenstein, A. B.

Hennide, Franz Nothe, Thos-

mas & Sohn, Rudolf Beum-

dorf, in Gröba v. Alfred Otto

u. Freiherr Wünse in Gladbach

zu M. 2.— und M. 3.75.

Erfinder: C. W. Uhlmann & Co.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der Schutzmarke.

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten erkannt

als ein ganz vorzügliches,

Haarpflegemittel.

mit der

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stationärbud und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

N 55.

Dienstag, 7. März 1911, abends.

64. Jahr.

## Aus der Geschichte der Fremdenlegion.

Die Erörterungen über die französische Fremdenlegion im Reichstag, die in Frankreich großes Aufsehen erregt haben, geben dem General Burlinden Veranlassung, in den Annalen die Geschichte dieser Truppe zu erzählen.

Die Fremdenlegion wurde unter der Regierung Louis Philippe durch ein Gesetz vom 9. März 1831 geschaffen zur Bewahrung „außerhalb des kontinentalen Gebietes des Königreichs“. Die Legion leistete sogleich in der neuen Kolonie Algerien die besten Dienste; ein Geist ehrgeizigen Wettstreits herrschte unter den Bataillonen, von denen jedes aus Angehörigen einer bestimmten Nation zusammengesetzt war. 1832 nahmen zwei dieser Bataillone, das polnische und das italienische, an der verhängnisvollen Expedition von Macia während des Krieges mit Abd-el-Kader teil, wobei von 2500 Leuten 1000 umkamen. Bald darauf wurde die Fremdenlegion dazu ausgerufen, in die inneren Wirren einzugreifen, die damals Spanien verwüsteten.

In den Kämpfen, die die Carlisten mit den Anhängern der Konstitution ansaßen, stand Frankreich auf Seiten der Regierung, wollte aber nicht offiziell eingreifen, sondern schickte den Konstitutionalisten die Fremdenlegion zu Hilfe, die im August 1835 in Tarragona landete und in zahlreichen Kämpfen sich außerordentlich bewährte. Ihr Führer war der General Beruelle, dessen Frau, eine seurige Amazone, in der Legion eine bedeutende Rolle spielte und die Herzen zu Kampfmut und Begeisterung entflammt. Unter den Offizieren befand sich der spätere Marschall Bazaine, der erst als Leutnant und dann als Kapitän diente. Bevollmächtigt wurde die Legion in diesen spanischen Kämpfen durch zwei Schwadronen polnischer Dragoner und eine Batterie Artillerie. Wie die spanischen Offiziere anerkannten, „besaßt eine Legion die Herzen der Legionäre: kämpfen!“; wenn diejenige Truppe die tapferste ist, die die weißen Streiter verteidigt, dann war es in Spanien wie auch in anderen Kämpfen die Legion; aber auch die Desertionsmanie riss Kunden in ihre Reihen, sodass sich in der carlistischen Armee aus diesen Überläufern ein Bataillon bilben konnte. 1839 wurde die französische Legion in Spanien zerstreut; ihre Trümmer sammelten sich in Frankreich.

Ende Dezember 1835 aber war durch ein Dekret Louis Philippe die Begründung einer neuen Fremdenlegion in Algier angeordnet worden. Sie bestand zuerst aus zwei Bataillonen, und seit 1840 aus zwei Regimenten. Ihre ruhmvollste Zeit hatte sie unter dem General de Regnier, der von den regionalen Begeisterungen verehrt wurde und noch heute in ihren Reihen fortlebt. Sie zeichnete sich bei den meisten Expeditionen in Algier aus, und der Geist dieser Truppe war stets der einer todesmutigen Tapferkeit, freilich auch mancher Indisziplin und Verrottung. In den monotonen, stillen Leben der Garnison wird der Legionär leicht in eine dumpfe Melancholie fortgerissen und löst sich zu Ausschweifungen und

lusten aller Art verleiten. Im Felde dagegen ist er immer tätig, diszipliniert, bereit, alle Anstrengungen zu ertragen, alle Opfer zu bringen. Er hat sein Vaterland, seine Familie, seine Freunde verlassen, nicht selten bewahrt er in seinem Innern das Geheimnis eines vergangenen mysteriösen Dramas, er hat in der Legion Verzeihung für seine Schuld, Vergessen seiner Schmerzen gesucht, er verzachtet deshalb alle Mühsal und sehnt sich nach der Gefahr.

Die Psychologie des Fremdenlegionärs ist wie Gaston Jossivet ausführlich, gewöhnlich die eines Verbrechens. Dunkle Schatten des Verbrechens und des Schmacks legen sich geheimnisvoll um viele von Ihnen; man kennt allerlei von ihrem Vorleben, aber man weiß nichts. Auch bei der Aufnahme wird hier nicht nach „Name und Art“ gefragt; der diensthabende Kapitän hat die Verpflichtung, nicht neugierig zu sein; nur nach dem Alter hat er zu fragen, denn 40 Jahre liegt das Reglement als Grenze des aufnahmefähigen Alters. „Ich bin 30 Jahre“, sagt, ohne mit der Wimper zu zucken, ein Mann mit tolligem Gesicht und grauem Bart, und ohne mit der Wimper zu zucken, schreibt der Beamte ein: „30 Jahre“, obwohl er dem Rekruten die 50 Jahre und mehr wohl ansieht.

Woher kommen diese Legionäre? Überall her. Sehr wenige aus England, einige aus Italien, die meisten aus dem Elsaß, aus Deutschland und der deutschen Schweiz. Wer die Tapferen sind, ist schwer zu sagen. Alle sind es, denn das Leben hat für sie keinen Reiz mehr, und die Legion ist für sie die erste Stufe zum Selbstmord, zu einem Selbstmord ohne Zärm und ohne Schreiberei. Aus welchen Gesellschaftsschichten stammen sie? Ebenfalls aus allen. Alle Schichten des sozialen Lebens sind in einem Regiment der Fremdenlegion vertreten, und ein Oberst der Legion hat einmal erzählt, dass sich z. B. unter seinen Untergebenen befanden: ein Polizeikommissar, den sein Beruf angestellt, ein Röhrhüll, der sich vor der Rache seiner Gefährten rettete, ein arabischer Gelehrter und Literaturprofessor aus Kairo, und ein Regent König.

Einer der internationalen Polizeibeamten, die periodisch in der Fremdenlegion nach schweren Verbrechern suchen, traf einmal dabei auf einen einfachen Soldaten, bei dessen Andeutung er sich mit dem höchsten Staunen tief verneigte. Der andere wurde rot und legte wortlos den Finger an den Mund, um nicht verraten zu werden. Mit einer neuen tiefen Verbeugung murmelte der Beamte: „Verzeihung, Hoheit!“

Die Gründe, die der Fremdenlegion ihre Opfer zuführen, sind zahlreich und dennoch fast immer dieselben: die Liebe, noch öfter das Spiel. Unter hundert Soldaten einer Kompanie sind häufig nicht weniger als 12 ehemalige Offiziere aller Armeen der Welt; es gibt auch manche französische Offiziere darunter, die ein besonders schwaches Los haben, weil sie ihren früheren Kameraden wiederbegegnen. Vaterland, Familie, Freunde haben diese Menschen verlassen; ihr Vaterland ist die Legion; ihr einziger Freund nicht selten ihr Leutnant

oder Vorgesetzter. Sie sind abgestumpft gegen jeden Ehrgeiz und jede Hoffnung. Was sie vor allem fliehen, ist die Erinnerung. Selbst auf das Avancement verzichten sie, weil sie als Leutnant ihren wahren Namen nennen müssen. Dies tat z. B. ein Deutscher, der sich Walter nannte und sich so außerordentlich hervortat, dass er bald Heldenheld wurde. Er weigerte sich, das Leutnantspatent anzunehmen: „Ich möchte dabei meinen Namen nennen, der nicht Walter ist, und diesen Namen soll niemand auf der Welt wissen außer mir...“

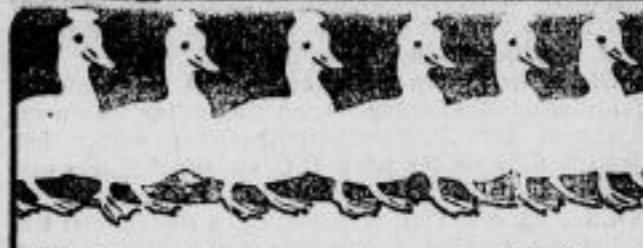
## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm wollte heute morgen von Wilhelmshaven aus an Bord des Flottenflaggschiffes „Deutschland“ eine Fahrt nach Helgoland antreten, wo die Ankunft um 10 Uhr vormittags vorgesehen war. Der Kaiser begibt sich dann sofort an Land und nimmt eine Besichtigung der umfangreichen Hafen- und Fortifikationsanlagen, sowie der Kasernenbauten vor.

Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist in Kairo eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Ahdine, den Minister und Diplomaten empfangen worden.

Der bayrische Prinzregent überwies den beiden seinen Namen tragenden Feldartillerie-Regimentern Nr. 1



## Enten haben kurze Beine

denn die Wahrheit kommt doch immer an den Tag, namentlich bei solchen Dingen, die das Publikum selbst täglich prüfen und kontrollieren kann. Ein Beispiel hierfür ist der Malzkaffee. Fortwährend werden neue sogenannte „Malzkaffees“ unter hochtrabenden Anpreisungen in den Handel gebracht, aber sie verschwinden meistens ebenso schnell wie sie aufgetaucht sind. Nur ein Malzkaffee hat sich seit mehr als 20 Jahren in allen Kulturländern bewährt — Kathreiners Malzkaffee. — Warum? — Weil er der beste ist!

Der Gehalt macht's!

# OSRAM

Bewährte Glühlampe  
75% Stromersparnis  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Elektrolytwerke und Installationsgesellschaften zu bestellen.  
Anerkennung. Berlin 0.17

## Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

widerte er, „mein Bruder wollte es mir nicht sagen, ich weiß nur, dass der Handel sich verschlagen hat, das übrige ist Vermutung.“

„Und trotzdem der Handel sich verschlagen, hatte Euer Bruder die Taschen voll Geld; fiel Euch das nicht auf?“

„Er hat es mir nicht gezeigt, ich sage noch einmal, ich weiß nichts davon.“

Der Untersuchungsrichter brach das Verhör ab, um Wilhelm vorführen zu lassen, ihm lag nun vor allen Dingen daran, die Fährte zu verfolgen, die der Kriminalinspektor sofort nach der Verhaftung der Brüder Richter ihm gezeigt hatte.

„Es würde den Mitteilungen dieses Beamten weniger Glauben geschenkt haben, wenn dieser nicht aus der Irrenanstalt das Kassenbuch des ermordeten Bucherer mitgebracht hätte.“

Wilhelm trat mit trockener Stimme vor den Richter, er hatte ja keine Ahnung von den Schuldbeweisen, die bereits gefunden waren.

„Ihr seid der Mörder Popperts!“ sagte der Untersuchungsrichter, den durchdringenden Blick fest auf ihn heftend. „Mit diesen Steinen habt Ihr ihn erschlagen und als er tot war, bestraubt Ihr seine Tasche. Seht her, dieses Buch, das Kassenbuch des ermordeten Bucherer, das wir bisher vergeblich suchten, ist in Eurer Wohnung gefunden worden.“

Das hatte Wilhelm nicht erwartet, es traf ihn völlig unvorbereitet.

„Wie kann man dieses Verbrechens mich anklagen?“ stotterte er verwirrt. „Der Täter ist ja sogleich entdeckt und überführt worden.“

„Überführt noch nicht,“ erwiderte der Richter mit gehobener Stimme, „die Beweise, die gegen ihn zeugten, waren nur Scheinbeweise. Euer Bruder mögt alle Schuld auf Euch, er will bei dieser Geschichte nicht beteiligt gewesen sein.“

„Ein sauberer Bruder,“ fuhr Wilhelm zornig auf. „Auf mich will er alles abwälzen? Wer hat denn dem Bucherer die Suppe eingebrockt, er oder ich? Wer hat ihn zuerst wollen, die Papier zu kaufen? Ich war nur der Vermittler, und wenn Poppert das Geld gezahlt hätte...“

„Er brach plötzlich ab, der Blick des Richters, der unausgesetzt auf ihn ruhte und seine geheimsten Gedanken erforschen zu wollte schien, verwirrte ihn mehr und mehr.“

„Also war es Habicht, was Euch zu der Tat verleitet hat?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Nein, das nicht! Poppert reizte mich durch beleidigende Schmähungen und Drohungen, er warf mir vor, dass ich schou im Buchhause gewesen sei und...“

„Euer Bruder behauptet, Ihr hättest in jener Nacht die Taschen voll Geld mitgebracht.“

„Das ist auch nicht wahr!“ rief Wilhelm, den jetzt der wachsende Zorn gegen den Bruder verleitete, in die Falle hineingezogen, „es war nur wenig bares Geld in dem Schrank, kaum fünfhundertaler und weiter habe ich nichts mitgenommen.“

„Ihr seid über die Mauer des Nachbarhauses eingestiegen?“

„So viel Mühe brauchte ich mir nicht zu machen, Poppert hat mir selbst die Lüft geöffnet.“

„Habt Ihr das Haus auf denselben Weg wieder verlassen?“

„Ja.“

„Sofort? Oder wart Ihr noch im Hause, als der alte Klausner das Auto erdrück?“

„Ich habe mich nicht länger aufgehalten, als nötig war,“ erwiderte Wilhelm. „Mein Bruder möchte sich gern rein machen, aber das wird ihm schwierig gelingen, und es fragt sich noch wer mehr zu verantworten hat, er oder ich!“

„Ihr gesteh also ein, den Mörder Hilarius Poppert ermordet zu haben?“

„Es war nicht meine Absicht, nur beläugen wollte ich ihn. Mein Gott, es ist doch nicht meine Schuld, dass seine Schädel knochen so dünn waren.“

„Weshalb habt Ihr das Kassenbuch mitgenommen?“

„Damit das Fehlen des Geldes nicht sofort entdeckt würde; ich hatte ganz richtig spekuliert, die Geschichte wurde als Nachfrage aufgefasst. Aber wenn man noch so klug zu sein glaubt, man macht in der Regel doch noch einen dummen Streich; ich hätte das Buch augenblicklich vernichtet.“

Der Untersuchungsrichter wußte nun genug, er stellte bezüglich der Ereignisse der vergangenen Nacht noch einige Fragen an den Gefangenen, dann entließ er ihn, an der Schuldigkeit Klausners konnte er nun nicht mehr zweifeln.

Trotzdem der Tag sich bereits dem Ende zuneigte, sollte Norbert Klausner noch in dieser Stunde in Freiheit gelegt werden, der Richter glaubte ihm diese Genugtuung zu schulden, und er war eben mit der Aussetzung des Befehls an den Gefangenensiinspecteur beschäftigt, als Edgar in sichtbarer Erregung eintrat.

150,20

und 7 zur Erinnerung an seinen 90. Geburtstag als weitere Bustiftung zu der von ihm früher errichteten Regimentsstiftung je 25 000 Mark, ferner dem Verbande der Prinzregent-Luitpold-Kanoniere in München 4000 M. und dem Verein ehemaliger Luitpold-Kanoniere in Augsburg 1000 M. Weiter bestimmt der Prinzregent, daß die Summe von 25 000 M., die die Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen als Jubiläumspende ihm zur Verfügung gestellt hat, zur Unterstützung von Winzern, die durch Missernte oder Schädlinge in unverschuldeten Notlagen geraten sind, verwendet werden soll. Der Prinzregent ließ ferner den Ministerium v. Miller, v. Wehner, v. Frauendorfer und v. Breitreich als Erinnerungsgabe an seinen 90. Geburtstag eine Plakette mit dem Bild des Regenten in Silber überreichen und verlieh weitere Auszeichnungen an die obersten Hochränge. Außerdem ernannte der Prinzregent seinen Urenkel Prinz Luitpold von Bayern zum Lieutenant à la suite des 1. Feldartillerieregiments, das den Namen des Prinzregenten Luitpold trägt. Ferner ernannte der Prinzregent den Herzog von Calabrien zum Inhaber des 6. Feldartillerieregiments, das fortan die Benennung „6. Feldartillerieregiment Prinz Ferdinand von Bourbon, Herzog von Calabrien“ führt. General der Kavallerie g. v. Zylinder wurde zum Generalobersten der Kavallerie befördert. Einer größeren Anzahl von Offizieren und Sanitätsoffizieren, die bereits aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind, aber an Feldzügen teilgenommen haben, wurde der Charakter der nächsthöheren Charge verliehen.

Prinzregent Luitpold hat ferner an den Kultusminister von Wehner nachstehendes Handschreiben gerichtet:

„Mein hohes und rüstiges Alter verbanke ich nicht Gott vor allem der Früchtigung und Stärkung meines Körpers von früher Jugend auf. Es ist mein Wunsch, daß der reiche Segen, welcher aus der körperlichen Ausbildung erwächst, auch der Jugend meines Landes zuteil werde. Um in dieser Hinsicht die bereits bestehenden Einrichtungen in wirksamer Weise zu unterstützen, bestimme ich, daß an den Mittelschulen alljährlich zur Abhaltung eines Schulfestes im Sommerhalbjahr ein Tag vom Unterricht freigegeben werde, an welchem der Erfolg der körperlichen Ausbildung durch öffentliche Turnvorführungen und Turnwettspielen dargetan werden soll. Zugleich stelle ich für jeden Ort, an dem sich eine oder mehrere Mittelschulen befinden, eine Medaille, die für je ein Jahr als Ehrenpreis derjenigen Anstalt oder Klassiklasse ausfallen soll, welche bei diesem Schulfest Siegerin in turnerischen Vorführungen oder Wettspielen geworden ist.“

Der weimarsche Landtag genehmigte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig den Staatsvertrag wegen Errichtung eines gemeinschaftlichen thüringischen Oberverwaltungsgerichtes. Hierbei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß es gelingen möge, sämtliche thüringischen Staaten zum Beitritt in diesem Staatsvertrag zu bewegen.

Der englische Gesandte in Peking hat dem deutschen Gesandten den Dank seiner Regierung für die Hilfeleistung des Jaguar und der deutschen Freiwilligen bei der Niederwerfung eines chinesischen Pöbelauflaufs in Canton ausgesprochen. Der englische Gesandte betonte dabei, daß ohne die tapfere deutsche Unterstützung Leben und Eigentum der Engländer erheblich bedroht gewesen sein würde. Der Kommandant des Jaguar hatte als ältester Offizier die Oberleitung über die gesamten europäischen Streitkräfte zwecks Einrichtung eines Wachdienstes in den Niederlassungen. Die Jaguar-Mannschaft, 45 Mann, war freilich zu einem Eingreifen nicht genötigt, aber sie hat durch ihre ganze Haltung dazu beigetragen, daß es so schnell zur Ruhe kam.

Bei ihrem Rückblick auf die Reichstagssitzungen schreibt die „Nord. Illg. Blg.“: „Der Kriegsminister erklärt, daß es bei ihm der Mahnung Unterschiede wegen des Glaubens oder des Standes zu vermeiden, nicht erst bedürfe. Bestehe hinsichtlich der jüdischen Bürger in der Armee eine Schwierigkeit, so liege sie

lediglich in dem Umstände, daß es gar nicht immer leicht falle, gegen Bestrebungen zu wirken, die im Volle einmal vorhanden seien, und die darum auch auf unser Volktheit abfärbten. Daß der Kriegsminister vergleichende Unwahrsagungen mißbilligen muß und gegen sie arbeitet, ist selbstverständlich. Würde hingegen aus dem Hause die Meinung vertreten, daß Kommandeur große Machtfreigabe kommt hierbei zur Diskussion, so war die Unrichtigkeit dessen ohne weiteres nachweisbar. Der Kommandeur, mit einer gewissen unbeschränkten Vollmacht ausgerüstet, trägt die Verantwortung dem Kriegsminister gegenüber, daß das Offizierkorps richtig zusammengesetzt bleibt und nach allen Richtungen dienstlich und außerdiensstlich seine Pflicht tut. Wenn man ihm eine solche Verantwortung auferlegt, muß ihm auch die entsprechende Macht zustehen. Im Führerkabinett gehören geeignete Männer; dafür zu sorgen ist ein Pflichtgebot. Kommt es andererseits vor, daß der Grundlage der Gleicherberechtigung greifbar verletzt erscheint, so wird eingeschritten; es ist in früheren Jahren der Beweis dafür geleistet worden. Die Wahl der Offiziere durch das Offizierkorps ist eine andere leise Schule des Heeres; das Recht des Offizierkorps, seine Mitglieder selbst zu wählen, gehört zu den freiheitlichsten Institutionen, die wir haben. Um die Homogenität im Offizierkorps aufrechtzuerhalten, darf an diesem Modus nicht gerüttelt werden.“

Von der Bildung eines angeblich auf Entschuldung des deutschen Offizierkorps gerichteten Zweckvereins mußte dieser Tage eine Korrespondenz zu berichten. Wie der Berl. A. U. bemerkte, auf Erkundigungen an zuständiger Stelle hörte, ist diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen. Es kann weder von einer Entschuldung des deutschen Offizierkorps die Rede sein, noch ist ein Verein begründet worden, der die in jener Korrespondenz angegebenen Zwecke bedenkt soll.“

Das Präsidium des Deutschen Handelsstages und das Direktorium des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie haben ein Abkommen über die Abgrenzung der Arbeitsgebiete des Deutschen Handelsstages und des Hansabundes, sowie über die gemeinsame Bearbeitung großer wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Fragen abgeschlossen. Wie man hört, liegt die wesentliche Bedeutung dieses Abkommens darin, daß der Hansabund davon absieht, eigenmächtig Umfragen zu veranstalten, wodurch er in das Tätigkeitsgebiet der Handelskammern und des Handelsstages eingreifen würde. Der Hansabund wird seine Tätigkeit auf Gebiete beschränken, deren Materien klar sind und keiner Umfrage bedürfen. Er wird die Auseinandersetzung kritischer Fragen also dem Handelsstag überlassen und sich damit begnügen, dessen Feststellungen und Ergebnisse zu popularisieren.

Schlesische Bäder werden: „Der Oberbürgermeister Dr. Verner hat für die Breslauer städtischen Beamten die geheimen Personalakten bestätigt, aber doch ihres Charakters als Geheimakten entkleidet. Er hat angeordnet, daß von jedem ungünstigen Urteil, das von einem Vorgesetzten über seine untergeordneten Beamten zu deren Personalakten eingeht, dieser in der Hauptstelle zur Bekanntmachung zur Verteilung erhält, damit sie Gelegenheit zur Verteidigung erhalten. Anklagen und Beschuldigungen von anderen Seiten seien dem betreffenden Beamten urschriftlich zur Auflösung vorgulgen. Die Beamtenschaft gibt sich der Hoffnung hin, daß eine ähnliche Bestimmung über die Personalakten in das geplante Reichsbeamtenrecht aufgenommen werde.“ Wünschenswert!

Der Verkehr mit China ist wegen der dort herrschenden Pest bekanntlich schon in verschiedener Begleitung eingeschränkt worden. Jetzt hat das Reichspostamt die Postanstalten davon verständigt, daß bestimmte Arten von Sendungen jeder Art von der Einfuhr nach und von der Durchfuhr durch Deutschland überhaupt aufgeschlossen sind. Die deutschen Postanstalten dürfen Pakete mit demartigen Gegenständen nicht mehr übernehmen. Zu diesen Gegenständen gehören Leibwölfe, alte und getragene Kleidungsstücke oder Teile solcher Kleidungsstücke, z. B.

so genannte Chinamatte, gebrauchtes Bettzeug, Habern und Lumpen jeder Art. Die Bestimmung entspricht der Anordnung des Reichslands auf Grund des internationalen Abkommens vom Jahre 1903.

#### Österreich.

Auf dem Heiligdorfer Steinfehde bei Wiener Neustadt wurden erfolgreiche Schießversuche mit einem in der Stoßzahnkanonenfabrik hergestellten neuen Geschütze gemacht. Es handelt sich um einen Belagerungsmörser, dessen Kaliber größer als der bisher in der österreichisch-ungarischen Artillerie in Gebrauch stehende 24-cm-Mörser und dessen Wirkungskraft auch bedeutend stärker ist. Das Geschöpf wird bis in eine Höhe von 2000 m geschleudert und läuft dann mit gewaltiger Aufschlagskraft auf das Zielobjekt nieder. Die Herstellung wird bereits im nächsten Budget einen Kredit zur Einführung dieses neuen Mörsers beantragen.

Zu der Genehmigung des Grafen Lehenthal und zu den Gerichten über seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt wird von offizieller deutscher Seite geschrieben, daß noch den in Berlin vorliegenden Informationen davon festgehalten werden dürfe, Graf Lehenthal trage sich nicht mit Rücktrittsgedanken und werde nach Ablauf des Urlaubs in der Lage sein, die Würde seines Amtes wieder zu übernehmen. Auch von berufener österreichischer Seite war bekanntlich schon den Meldungen von einem baldigen Wechsel des Kabinetts entgegengetreten worden.

#### Frankreich.

Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer waren Haus und Tribünen durch besetzt. In der ministeriellen Erklärung durch den Ministerpräsidenten Monck heißt es bezüglich der inneren Politik: Was die innere Politik anbelangt, ist die Regierung entschlossen, alle republikanischen Erneuerungsanstalten zu beauftragen, in ihrer Entwicklung fortzuführen und ihr Vorgehen zu konzentrieren, um eine größere Wirksamkeit zu erzielen. Das Kabinett wird im Senat die Hauptläufe des in der Kammer angenommenen Einkommensteuerentwurfs vertreten und das Wahlgesetz schnell zur Abstimmung bringen, wobei sie den Entwurf in der Kommissionssitzung zur Grundlage der Debatte machen wird. Die Regierung wird ferner die Abstimmung über das Budget beschleunigen und unmittelbar darauf die Vorlage zur Unterdrückung der Sabotage und des eigenmächtigen Verlassen des Dienstes zur Abstimmung bringen, ebenso die Vorlage, die dem Eisenbahndienst rückwirkende Kraft verleiht, die Vorlage betreffend Kollektivverträge und das Statut für die Beamten und Arbeiter der Staatsbahnen, sowie das Vermittlungs- und Schiedsgerichtsverfahren. Das Kabinett wird mit Güte und Duldsamkeit die Verwaltung der Staatsbahnen leiten und ist bereit, den größten Teil der wegen Vergehens während des Aufstandes gemahrgelassenen Leute wieder einzustellen. Die Regierung wird nur diejenigen ausschließen, welche die Gerichte wegen gewalttätigen Handlungen oder anarchistischen Umtriebe bestraft hatten. Sie wird die Anwendung dieses Systems auch von den Eisenbahngesellschaften fordern, deren Vertreter nach gegenseitiger Vereinbarung einer Revision unterzogen werden können, um eine Verbesserung des Verkehrs sicherzustellen, ohne den Aktionsräumen zu schaden. Die Regierung wird sich bemühen, die Anwendung des Arbeiterschutzgesetzes vom 8. Juli durchzuführen, und will endlich ohne Schwäche, aber auch ohne Härte die Gesetze über die Kongregationen und die Trennung von Staat und Kirche zur Anwendung bringen, die Katholiken vor Angriffen schützen und das Werk der Verwirrung der Schule verteidigen, nötigenfalls durch neue Gesetze.

#### Rußland.

Die „Temes“ meldet aus Tientsin: Die russische Erüberung auf die Antwortnote Chinas fordert dem Vernehmen nach eine Erklärung, wie China den Friedhände für die Mongolei nach den Bestimmungen des Vertrages von 1881 aufzusägen. China hat Rußland offiziell mitgeteilt, daß es keine Revision des Vertrages wünsche, weil ander-

## Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

94

„Sie haben Recht behalten, Norbert Klausner ist schuldlos,“ sagte der Richter, die Vermutung hegte, der Richter anwalt komme, um die Befreiung seines Klienten zu fordern, „wenn Sie wollen, können Sie persönlich ihm seine Entlassung aus der Haft verhindern.“

„Und wer ist der Mörder Popperts?“ fragte Edgar.

„Ein Wärter aus der Irrenanstalt des Doktor Leiner. Er hat die Tat eingestanden. Sie wissen doch, was in der vergangenen Nacht in der Irrenanstalt vorgekommen ist?“

„Man spricht ja überall davon.“

„Und ich glaube, die Untersuchung wird entschlechte Dinge ans Licht bringen. Wenn der Doktor Leiner mit dem Leben davonkommt, hat er einen Prozeß zu erwarten, der ihn für den ganzen Rest seines Lebens ins Zuchthaus bringen kann, ein Richter seiner Mistketten ist in meinen Händen, es wurde bei einem der beiden verhafteten Wärter gefunden.“

„Hand man nicht auch andere Papire bei ihm?“ fragte Edgar.

„Aberdings, und man sagte mir, der Inhalt dieser Papire bezieht sich auf ein Staatsgeheimnis.“

„Sind Sie in Ihrem Bett?“

„Stein.“

„Und wer sprach mit Ihnen über den Inhalt?“

„Der Kriminalinspektor Boller, der die beiden verhaftete.“

„A.. ah,“ sagte Edgar gedehnt, indem sein Blick starr auf dem Antlitz des Richters ruhte, „er hat Ihnen also die Dokumente nicht überliefert?“

„Nein, er hat sie Seiner Exzellenz, dem Herrn Minister gebracht, er sagte mir, seine Pflicht habe ihm das verboten.“

Der Präsident war kurz vor Mittag in großer Aufregung aus dem Ministerium heimgekommen und hatte sich sofort in sein Kabinett eingeschlossen.

Er sei mit einer sehr dringenden Arbeit beschäftigt und werde deshalb heute nicht bei Tisch erscheinen, ließ er seinem Sohne weiß, dem Dienstmädchen hatte er beföhnen, ihm jede Erbahrung fern zu halten, nur Briefe sollten ihm gebracht werden.

Edgar kehrte erst spät am Abend heim, seine erste Frage galt dem Vater.

„Er habe den ganzen Nachmittag gearbeitet, antwortete das Mädchen, und er sei früh zu Bett gegangen.“

„Ober Besuch oder Briefe empfangen habe?“ fragte Edgar.

„Besuchte nicht, wohl aber einen dicken Brief mit einem großen blauen Siegel.“

„Ein blaues Siegel.. so waren die Briefe gesiegelt, die aus dem Kabinett des Fürsten kamen.“

Edgar zog sich mit schwerem Herzen in sein Schlafzimmer zurück, er wollte am nächsten Morgen mit dem Vater reden und ihn bitten, ihm volles Vertrauen zu schenken, ihm alles anzutragen, was ihn bedrückte und bedrohte.

In der Nacht wurde er durch Feuerlärm geweckt, Glockengeläut und Hornsignale vermischt sich mit dem Rasseln der Brandspitzen.

Edgar kleidete sich an und eilte hinaus, die frische Nachtluft fühlte seine heiße Stirne und die brennenden Augen.

Die Irrenanstalt des Doktor Leiner stand in hellen Flammen, niemand wußte, wie das Feuer entstanden war, Edgar hörte fast allgemein die Vermutung aus sprechen, es müsse angelegt worden sein.

Als er den Schauplatz des Brandes erreichte, war man noch damit beschäftigt, die Kranken zu retten, die Arbeit wurde dadurch ungemein erschwert, daß der Schlüssel zu den Zellen im Zimmer des Doktors lag, und daß gerade in diesem Teile des Gebäudes der Hauptfeuerwehr des Feuers militierte.

Man hatte verlust, bis zu jenem Zimmer vorgedrungen, aber man mußte den Arzt, der überdies schwer erkrankt im Bett liegen sollte, seinem Schaf überlassen und die Türen der Zellen gewaltsam erbrechen.

Bereglisch versuchte die wadere Feuerwehr mit dem Aufgebot aller Kräfte, das rasende Element zu bekämpfen, das in dem Innern des Hauses reiche Nahrung sand; als Edgar in der Morgensonne die Brandstätte verließ, stürzte der Dachstuhl krachend zusammen, und aus dem Krater loderten noch einmal die Flammen himmelhoch auf.

Unwillkürlich mußte Edgar daran denken, wie viel besser es für seinen Vater gewesen sein würde, wenn dieser Brand einen Tag früher ausgebrochen wäre und jene gefährlichen Papire samt ihrem verbrecherischen Hinter verschlungen hätte.

Der Präsident hatte bei der Heimkehr seines Sohnes sein Schlafzimmer noch nicht verlassen, als er aber auch gut genossen, sein Frühstücksgest nicht erschien, beschloß Edgar, im höchsten Grade beeindruckt, nicht länger zu warten.

Er ging ins Schlafgemach und sah sich in seiner Bangen Wohnung nicht getäuscht, statt des Lebenden fand er eine Toten. Darüber lag ein Schreiben des Ministers und eine Kopie jenes Dokumentes, welches Simon Richter dem Irrenarzte vorgetragen hatte.

Auch der Brief Seiner Exzellenz war in sehr schärfen Ausdrücken abgefaßt. Der Minister teilte darin dem Präsidenten mit, der Fürst sei empört über diese unerwarteten und unerhörten Entdeckungen, er habe von Schonung und Rücksicht auf dessen Dienste nichts wissen wollen, er verlange, daß Herr von Haberloh die in Abschrift beigelegte Anklage in allen Teilen beantworte, und er werde ab dann der strafenden Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Die Familie des Kanzleichefes solle voller Genugtuung haben, hierüber werde Seine Hoheit noch nähere Bestimmungen treffen, Herr von Haberloh aber möge sich alle Wittern um Vergebung und Gnade erparen, so lange er nicht in überzeugender Weise die gegen ihn erhobene Anklage widerlegen könne.

Edgar las nun auch die Anklage. Das Blut erstarnte ihm in den Adern, er konnte und wollte an diese furchtbare Schuld seines Vaters nicht glauben, und doch mußten auch die leichten Zweifel schwinden, als er die Handbemerkung las, in der der Präsident die Schuld unumwunden eingestand und den Sohn bat, Mitte walten zu lassen und nicht zu streng mit ihm ins Gericht zu gehen. Er war mit der Durchsicht dieser Papire eben fertig geworden, als der Hausarzt eintraf.

Dieser warf einen prüfenden Blick auf die Beide. „Darf ich fragen, ob besondere Gründe ihm das Ende wünschenswert gemacht haben?“ fragte er leise.

„Ich muss leider diese Frage bejahen,“ erwiderte Edgar mit gespannter Stimme. „Sie sind ein alter, vertrauter Freund unseres Hauses, so darf ich wohl auf Ihre Verschwiegenheit zählen.“

„Selbstverständlich!“ sagte der Doktor, „die Todesurtheil ist leicht zu erklären, es wird niemand bestreben, daß ein Geschworener das Leben Ihres Vaters plötzlich beendet hat.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

183,20

Wünsche, die jetzt keine Voraussetzung bestehen, bis Weisungen gegeben werden können, um ähnliche kommerzielle Vorstöße zu erlangen, wie sie Russland gegenwärtig machen sollen. Die Tatsache, daß eine Revision des auf die Mongolei bezüglichen Vertrages notwendigerweise eine Diskussion der Volkskommunismen für den Norden der Mandchurie in sich schließt, läßt China flüchten, Japan möchte für den Süden der Mandchurie dieselben Voraussetzungen verlangen. Dadurch, daß Russland jetzt anscheinend eine versöhnlichere Haltung gegenüber China annimmt, zeigt es den Wunsch, eine Aktion zu vermeiden, die den Status quo in der Mandchurie beeinträchtigen könnte.

## Aus aller Welt.

**Berlin:** Der wegen Verdachts des Raubmordes an der Witwe Hoffmann dem Untersuchungrichter zugesetzte Krankenpfleger Griech wurde gestern vormittag verkommen. Er machte dieselben Angaben wie bei der Kriminalpolizei. Bei der Übersetzung ins Untersuchungsgefängnis fand man bei ihm zwei Fläschchen mit Morphin. — Die in der Hufelandstraße 38a wohnende Frau des Kistenmachers Stand hat aus Verzweiflung über Untreue und Verschwendungsucht ihres Mannes sich und ihr einjähriges Töchterchen durch Einspritzen von Gas getötet. — **Spanien:** Die 19jährige Marie Ribbel wurde auf dem Heimweg von einem Unbekannten überfallen und durch Messerstich lebensgefährlich verletzt. Der Angreifer ist entkommen. — **Posen:** In dem Dorf Stolli im Kreise Weseritz wurde der Gastwirt Baranowski, als er einen gerissenen Draht der elektrischen Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale von einem Kirchbaum mit einer Stange entfernen wollte, von dem Draht am Arm getroffen und vom Strom getötet; der ihn begleitende Lehrer Koch, der ihn in demselben Augenblick beiseite ziehen wollte, fiel gleichfalls auf der Stelle tot um. — **Bruchsal:** Ein Russe namens August, der wegen Raubmordes zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus beknabrigt worden war, hat in der Abteilung für Geisteskranken des Landgerichtsgefängnisses Bruchsal in einem Tobsuchtsanfall den Aufseher Schmidt durch mehrere Stiche mit einer spitzen Schere schwer verhaupt und den ersten Aufseher Kaufmann durch einen Stich ins Herz getötet. — **London:** In Manchester ist der Kaufmann Pilling unter dem Verdacht, seine Frau vergiftet zu haben, verhaftet worden. Die von der Behörde angeordnete Wiederausgrabung der Leiche ergab, daß die Frau an einer Vergiftung gestorben ist. — **Urgojo (Gouvernement Nowgorod):** Beim Brand eines Kinematographentheaters in einer benachbarten Ortschaft sind etwa 90 Personen, darunter viele Kinder, umgekommen. Fünzig Personen wurden verletzt. — **Belgrad:** Die Albaner haben das alte serbische, aus dem 12. Jahrhundert stammende Kloster St. Joachim bei Egri-Palanka in den Türken niedergebrannt. Sehr wertvolle alte Gemälde sind dem Feuer zum Opfer gefallen. — **Vaia:** Auf dem Dampfer „Hohenstaufen“, der bei Vahia gestrandet, aber inzwischen wieder flottgekommen ist, sind 750 Tons Kaffee im Werte von fast einer Million Mark und 180 Tons Kleie über Bord geworfen worden, um das Schiff zu erleichtern. Die Arbeit des Ueberbordwurfs wurde in 1½ Stunden vollbracht. — **Turin:** Der Ballon „Abatros“, geführt von Guido Placenza, der in Turin zu einer Freifahrt aufgestiegen war, stürzte bei Stupigni in der Umgegend von Turin, aus einer Höhe von 1900 Metern ab, fiel aber glücklicherweise auf Bäume. Sechs Insassen wurden schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt, mit Ausnahme von einem, dessen Zustand besorgniserregend ist. — **Wilhelmshaven:** Der Ballon „Nordwest“ des Offizier-Luftschiffervereins geriet vor seinem Aufstieg nach der Füllung bei der Panzer Gasanstalt in die Stacheldrahtfassung der Gasometer und wurde vollständig zerissen.

## Vermischtes.

Der Streit um die Fremdenregion geht zwischen den Offiziellen beider Länder weiter — und es ist zu befürchten, daß, wenn den Worten keine Taten folgen, das Ergebnis nur Rivalität für die Region bedeutet. Zu Zug und Frommen etwaiger jugendlicher Durchbrecher, die nach osmanischem Heldenhumor dörren, wird nun S. H. A. geschildert, wie in Skala bei den Franzosen bei geringstem Anlaß — gestraft wird. Die „Skala“ ist eine schwere Eisenkette mit Ringen, die dem Verstrafen über den Knöcheln geschlossen werden, sodass die Stange ihm dann 24 Stunden lang auf den Fußwurzelknochen liegt und er sich nicht rütteln und führen kann. Wird diese Strafe draußen in der Sonnenhitze vollzogen, dann stirbt der Mann in neun von zehn Fällen am Gehirnschlag nach furchtbarem Dual. Das „Tachot“ aber ist die Strafe des Aufenthalts am Boden einer Höhle, eines trockenen Brunnens, aus dem die Leiter emporgezogen wird, nachdem man hinuntergestoßen worden ist. Man hört dort im Unrat seiner Vorgänger, Brot wird einem nachgeworfen, — und wenn man nach einigen Tagen lebendig herauskommt, ist man doch gezeichnet für sein Leben und um Jahre gealtert. In dieser Höhle sterben sich aber alljährlich ca. 4000 Deutsche, oft noch im Kindesalter. Nur wenige lehren zurück und können erzählen.

Zwei Oberbürgermeister über die allgemeine Volkschule. Der vor Jahresfrist etwa verstorbene Danziger Oberbürgermeister Ehlers äußerte sich einst in einem Rückblick auf seinen Werdegang: „Ich bin durch eigene Erfahrung zu der Ansicht gelangt, daß der Weg durch die allgemeine Volkschule zweitmäigiger ist als der durch besondere private oder an die höheren Schulen gehörende Privatschulen — wegen der Vorbereitung für die späteren Lebensaufgaben und zur Verminderung des Kostengesichts.“ Und Dr. Bentler, der amtierende Oberbürgermeister von Dresden, führte auf dem ersten deutschen Städtetag in Dresden aus: „Die

Volkschule, b. h. die Schule, in welcher die Kinder des gesamten Volkes ohne jeden Unterschied den Elementarunterricht zu genießen haben, ist in Wahrheit noch fast nirgends durchgeführt, nur erst in Bayern zu einem kleinen Tell. Ich würde es für einen sozialen Fortschritt halten, wenn allenfalls, wie es in Dresden bereits der Fall ist, die Elementarschule gleichmäßig für Reiche und Arme organisiert, so noch mehr, wenn die Kinder aller Bürger verpflichtet wären, dieselbe Schule zu besuchen, vorausgesetzt, daß diese Schule ein bestimmtes, geschicklich festzulegendes Maß der Gliederung und einen vollständigen Auf- und Ausbau besitzt und alle Gewölbe für den nötigen Schutz der Gesundheit aller Jünglinge bietet.“ Besonders beachtenswert ist hierbei, daß beide beiden Vorsprecher der allgemeinen Volkschule ihre Ansichten in Landesteilen gewonnen oder doch weiter ausgebildet haben, in denen die Standesschule die Regel ist. Das gerade sie diese Ansicht haben, nimmt nicht wunder: sie haben die nachteiligen Wirkungen der Standesschule erkannt und erwarten von der allgemeinen Volkschule Milbung der von der Standesschule begünstigten sozialen Gegenseite. Aus: A. D. A. B.

**Berhaftete Expresserin.** In Meiningen, Sonneberg und Eisfeld (S.-N.) erhielten im letzten Jahr viele verheiratete Frauen von weiblicher Hand geschriebene Drohbriefe, in denen mitgeteilt wurde, daß man den Hemdknöpfen der Frauen Angelegenheiten unterbreiten würde, die ihnen, den Empfängerinnen, sehr unangenehm sein müßten. Die Schreiberin versprach aber nichts Schlechtes, solles die Frauen höhere Geldbeträge an bestimmten Stellen niederlegen würden. Der Ursprung des Briefes war trotz eifrigsten Suchens der Kriminalpolizei nirgends zu finden. Die Briefschreiberin stellte sich nun am Freitag selbst eine Falle, als sie einen postlagernden Geldbetrag abholen wollte, den sie tags zuvor von einer Frau in Sonneberg durch einen Drohbrief zu expressen versucht hatte; auf dem Postamt in Sonneburg erfolgte ihre Verhaftung. Die Expresserin, eine zugereiste Frau in mittleren Jahren, versuchte mit der harmlosen Niene von der Welt durch die Ausrede sich reinzuwaschen, daß eine „Fremde“ sie beauftragt hätte, den Brief abzuholen. Sie verzweigte sich aber in Widersprüche und wurde als die Schreiberin der Drohbriefe überführt.

**Der Kriegsminister als Sherlock Holmes.** Eine amüsante Anecdote aus dem Leben des jüngst verstorbenen französischen Kriegsministers General Debain weist der Gaulois zu erzählen. Während seines Sommerurlaubes besuchte der General auch das städtische Castellalou. Man empfing den Kriegsminister mit aller Feierlichkeit, der Bürgermeister und alle Honoratioren der Umgebung hatten sich eingefunden, um den General zu begrüßen. Hier jedoch der Anwesenheit suchte der Minister lediglich ein freundliches Wort zu finden, doch er war im allgemeinen kein Gaukler, und sein Repertoire neigte sich bereits dem Ende zu. Man stellte ihm einen braven Landarzt aus der Nachbarschaft vor, irgend jemand flüsterte ihm zu, jener Arzt sei einst im Gymnasium sein Klassentafelad gewesen. General Debain fühlt sich höchst unbehaglich, er erkennt den einstigen Freund nicht wieder, aber in seiner Gutmütigkeit will er den alten Arzt nicht kränken und geht kurz entschlossen freudig auf ihn zu. „Ach, mein lieber Gabichou, ei, ei, wie geht es dir denn?“ Der wackere alte Herr ist überglücklich, er fühlt sich geschmeichelt, schüttelt dem General die Hand und sagt nur: „Ganz gut, na und du, mein lieber Minister?“ „Und du, du reitest immer noch deinen alten Grauschimmel?“ „Aber natürlich, meinen Grauschimmel. Aber was du sitzt ein Gedächtnis hast...“ Inzwischen haben sich andere herbeigedrängt, der Minister schüttelt neue Hände, schließlich ist die Feierlichkeit zu Ende. Der Adjutant des Generals, der die Szene mit dem alten Landarzt beobachtet hat, kann sich auf dem Heimweg nicht zurückhalten und fragt seinen Chef: „Wer wie ist es denn nur möglich, daß Sie sich an den alten Grauschimmel Ihres Schulamericabes noch erinnern könnten?“ „Ach, ich konnte mich an den wackeren Doktor überhaupt nicht mehr erinnern und noch viel weniger an seinen Grauschimmel. Aber da er Reitstiefel anhatte und ich an seiner Jacke noch einige graue Haare sah, — na, da habe ich eben risikiert, und Sie sehen, es hat gestimmt.“

## Eingesandt.

Noch blüht das Schneeglöckchen. Der Genuss seiner Blüte bewirkt Erbrechen. In voller Blüte steht jetzt auch der Haselstrauch. In seinen sogenannten Blütenähren stehen nur Staubgefäße (Antheren). Die Blüten, woraus sich die Blüte entwickeln, ragen jetzt als rote Blüten aus den Spitzen der Knospen hervor. Die Blüten des Haselstrauchs werden daher als eingeschlechtige und einhäusig bezeichnet. Die Bestäubung muß der Wind besorgen, und daher bezeichnet man den Haselstrauch als eine windblättrige Pflanze. Schon längst haben uns auch die „Röckchen“ der Weiden erfreut. Es gibt gegen 150 Weidenarten, die über die ganze Erde verbreitet sind. (In Deutschland über 50 Arten.) Dabei gibt es auch viele Spezialarten und durch Kreuzung entstandene Sorten. Die Arten sind ihrer Veränderlichkeit wegen oft schwer von einander zu unterscheiden, weswegen der Botaniker Endlicher die Weiden als das Kreuz der Pflanzenkundigen bezeichnete. (Botanicorum orum et scandalum.) Bis in die Schneeregionen sind Weiden anzutreffen. Die fingerlange, fadenförmige Polarwelle und die mit fast krautigem Stengel austretende Krautwinde sind Haselhermeleien. Die aus derartigen Weiden gebildeten Wälder sind während des Winters ganz unter Schnee vergraben und man läuft dann über die Wälder weg, ohne sie zu gewöhnen. Die Blüten aller Weiden sind zweihäufig; nämlich auf einer Weide stehen entweder nur Staubblätter (Antheren) oder nur Fruchtblätterblüten (Pistillen). Der Blütenstaub wird meist durch Insekten übertragen. Die Weiden sind insektenblättrige Pflanzen. Blütenblätter fehlen den Weidenblüten. Es ist gar keine Blütenblätter vorhanden. Am Grunde jedes Staub- und jedes Fruchtblattes steht eine Deckelkappe, an deren Grunde sich 1-2 gelbliche Pollenkörner befinden. Daraus holen sich die Biene viel Nahrung, und — eine Biene wählt die andere — dabei überträgt sie den bestäubenden Blütenstaub von einer Weide auf die andere. Ist es aus diesen Gründen zweimäßig, blühende Weiden zweigeteilt abzutrennen und als Sommerblumen zu benennen! Unsere Imker sind damit gar nicht einverstanden.

**Ginangielle.**

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.** Der Aufsichtsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung in Übereinstimmung mit dem Vorschlag der Direktion, der auf den 29. März 1911 eingetretenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 % für das Geschäftsjahr 1910 (wie im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen. Der Bruttogewinn begießt sich einschließlich des Vertrages von M. 275,945,59 aus dem Jahre 1909 und abgänglich veraudachte Einnahmen und Provisionen im Betrage von M. 4,498,081,05 (im Vorjahr M. 5,407,887,75) auf M. 18,878,786,08 gegen M. 18,876,299,75 im Vorjahr. Nach dem weiteren Abzug der Belastungen und Handlungskosten von 8,017,067,83 (8,776,410,99), der Abgaben und Staatsaufschüttung M. 955,990,22 (865,137,95) und der Abschreibungen und Rückstellungen auf zweitfeste Debitoren, Möbiliar, Bankgebäude und Filialen-Reserve M. 1,099,089,27 (M. 710,018,68) verbleibt ein Bruttogewinn von M. 9,376,129,21 gegen M. 9,324,715,19 im Vorjahr.

Es wurden verbient auf Marktwert und Devisen M. 3,585,791,24 (M. 3,094,824,04), auf Effeten M. 2,542,189,48 (M. 2,424,877,66), Binnen auf Pfandgeschäft M. 359,054,11 (M. 356,761,92), Binnen im laufenden Rechnung und auf Marenbeziehungen M. 2,178,808,24 (M. 2,035,945,91), Provisionen M. 6,480,328,13 (M. 8,241,867,74), Binnen auf Hypotheken außerhalb der Pfandbrief-Erststellung M. 231,371,85 (M. 220,875,27), Abgang-Gewinn M. 67,429,07 (M. 90,280,--), Ertrag der dauernden Beteiligungen M. 1,104,289,45 (M. 1,141,059,86), Ertrag des Immobilien-Kontos M. 64,849,92 (M. 103,856,96), Ertrag der Bankgebäude M. 160,267,47 (M. 138,798,78), Überfluss der Pfandbrief-Erststellung M. 143,747,08 (M. 159,338,86).

Die Bilanz gibt folgende Ziffern: Bare Kasse einschließlich Coupons und Sorten, Giro-Guthaben bei der Reichsbank und Sächsischen Bank und Guthaben auf Pfandbrief-Konto M. 15,184,777,76 (M. 14,987,070,93), Wechsel-Bestände M. 67,553,482,48 (M. 62,046,269,74), Guthaben bei Banken und Buchhäusern M. 6,894,818,16 (M. 5,894,473,86), Wertpapiere M. 6,085,900,49 (M. 7,280,880,45), Wertpapiere auf Waren und Warenverschiffungen M. 16,194,281,77 (M. 16,387,600,64), Effeten M. 17,442,890,29 (M. 24,458,859,90), Konzert- und Finanzgeschäfte M. 10,470,925,77 (M. 9,058,180,45), Conto der dauernden Beteiligungen M. 14,807,060,84 (M. 18,460,255,00), Debitoren in laufender Rechnung M. 225,582,418,98 (M. 197,864,886,99), Pfanddebitor M. 4,180,188,54 (M. 3,502,109,50), Pfandgebäude M. 7,045,04+99 (M. 6,304,680,04), Immobilien M. 4,885,850,54 (M. 4,467,955,26), Möbiliar M. 748,201,86 (M. 420,884,91), Bestand der ausstehenden Hypotheken M. 6,026,257,63 (M. 5,554,659,58), Pfandbrief-Debitoren-Konto M. 10,157,80 (M. 10,616,30), Saldo der Aktien der Pfandbrief-Erststellung M. 2,752,153,33 (M. 2,290,719,57). Die Gläubiger in laufender Rechnung betragen M. 117,098,048,18 (M. 112,384,140,20), die Rechnungsbilanz-Konten M. 83,8,678,78 (M. 78,739,565,78), die umlaufenden Aktepte und Scheine M. 57,828,565,18 (M. 48,935,643,69), die Konto-Aktepte M. 4,160,138,54 (M. 3,802,109,50), Waren-Dividende-Konto M. 21,724,50 (M. 19,807,50), unbeschriebene Binnen auf Rechnungsbilanz M. 923,910,09 (M. 1,007,600,22), Beamten-Pensionsfonds M. 2,170,979,95 (M. 2,184,296,15), Conto pro Diener per Saldo M. 810,111,11 (M. 797,565,71), Conto a nuovo M. 16,437,80 (M. 15,978,60), Referenzfonds-Conto I M. 31,150,000,-- Referenzfonds-Conto II M. 6,350,000,-- Filialen-Referenzfonds-Conto M. 561,078,89. Die Steuern auf Conto I und II betragen 41% der Aktien-Kapitals von 90,000,000,--

## Schlachtwichtpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 6. März 1911  
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezeichnung	M	kg			
	1	2	3	4	Gem. L.
<b>Läuse (Kultiviert 249 Stück):</b>					
1. a. Vollflechtige, ausgemästete höchste	44-47	84-88			
b. Franzosen, begaslicht					
2. Junge flechtige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	40-43	78-82			
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34-39	71-77			
4. Gering genährte jeden Alters	29-33	63-70			
<b>Kalben und Kühe (Kultiviert 212 Stück):</b>					
1. Vollflechtige, ausgemästete Kalben höchste	40-44	72-77			
2. Vollflechtige, ausgemästete Kühe höchste	38-39	68-71			
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalben	31-35	62-67			
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	25-30	57-61			
5. Gering genährte Kühe und Kalben		50-54			
<b>Bullen (Kultiviert 262 Stück):</b>					
1. Vollflechtige höchste Schlagschwert	40-48	70-81			
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41-45	72-78			
3. Gering genährte	34-40	65-71			
<b>Rinder (Kultiviert 299 Stück):</b>					
1. Kleinst Rind (Vollmilchmais) u. beste Saugfälber	55-62	88-92			
2. Mittlere Rind und gute Saugfälber	54-57	84-87			
3. Gering Saugfälber	48-53	75-83			
4. Altet gering genährte (Greifler)					
<b>Schafe (Kultiviert 1022 Stück):</b>					

## Holde Schreiberin!

Junge Dame, welche am 28./2. 1./3. u. 2./3. Ansichtsarten der Serie „Dusiende Gräfe“ noch auswärts handelt, wird herzl. gebeten auf nächster Poste w. Mr. anzugeben unter der Antwort erlösen kann.

## Verloren

Portemonnaie mit Inhalt von armer Frau von Bahnhoft. 24 bis Winklers Buchgeschäft Hauptstr. Es wird gebeten, dasselbe gegen Bel. abzug. Weinhauer Str. 1, v. l.

**Schwörzer Berfsbesob** von Hauptstr. 41 bis zu mir verloren worden. Gep. Bel. abg. Max Barthel Nach.

**Vertauscht** wurde Sonntag abend ein Regenschirm. Umzutauschen Café Wolf.

## Wohnung,

Stube, Küche, Kammer, zum 1. April von ruhigen Leuten gesucht. Oefferten unter AZ 80 in die Egyd. d. St. erbeten.

## Familienwohnung gesucht.

Angebot mit ausführlichen Angaben bis 10. 3. an Schuldirektor Dauenhof, Mügeln, Bez. Leipzig.

Schlafstelle frei Goethestr. 40, 3 Tr.

Eine Wohnung mit Zubehör kann von anständigen Leuten 1. April, auch später, bezogen werden. Aug. Leidert, Ritterstr.

**10 000 Mark** als 1. Hypothek auf mittleres Landgut zwischen Strehla u. Oschitz per 1. April gesucht. Adressen unter L H postlagernd Strehla erbeten.

**100 Mark** sofort zu leihen gesucht. Zahl 150 Mr. bis 1/4. zufließt. Geber hat Anteil am Gebrauchsmuster. Off. erb. u. M R 25 an die Egyd. d. St.

**5500 Mr. bis 6000 Mr.**, in der Brandt., zu 4%, bis 5% auf neues Grundstück gesucht. Off. unter S M an die Egyd. d. St.

**Heirat** männlich solid. Mann, 27 Jö., in sich. Stell., mit nett. einf. Fräulein, etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Off. u. E M postl. Großenhain.

## Aufwartung.

Mädchen oder Frau für den ganzen Tag 15. März oder später gesucht. Zu erfragen in der Egyd. d. St.

Wegen Heitrat meiner jetztigen Abtin suche ich für 1. Mai eine ältere, stetige, saubere

**Köchin**, die Haushaltung mit übernimmt. Mit Buch zu melden bei Frau M. Blochmann, Wettinerstr. 18.

Ein ehrliches, stetiges. **Mädchen** wird zum 1. April gesucht. Frau Martha Weinert, Paulscher Str. 8.

Die jüngste fröhliche **Mädchen** per 15./3. oder 1./4. gesucht. **Sächs. Hof.**

## Ein sauberes ordentliches Dienstmädchen

sucht per 1. oder 15. April Frau Buchhändler Hoffmann.

Ein aust. Mädchen, 17 Jö., alt, sucht in besserem Hause Stellung als Haushälterin. Werte Oefferten erbeten an Frau Hahnsfeld in Standsch. bei Staudach.

Sucht per sofort ein fröhliges, älteres.

## Schulmädchen

aus anständiger Familie für die Nachmittagsstunden.

Bismarckstr. 11 f. 1. Et.

## Wirtschafterin.

Entscheidungsschöchter, 29 Jahre alt, sucht sofort oder später selbständige Stellung auf Landgut. Werte Off. bitte n. H 100 an die Egyd. d. St.

Sucht sofort sauberes

## Mädchen

für den ganzen Tag als Aufwartung Goethestr. 88, v. l.

Niedriges

## Östermädchen

welches zu Hause schlafen kann, gesucht.

Littel, Paulscher Str. 4.

## Plätterin

für Stärkwäsche gesucht Rechtsanwalt Fischer.

Für ein ordentl. fleiß. 16 jähriges Mädchen

(Bosnialand) wird Stelle als Haushälterin in bess. Christ. Haushalt f. 15. April gesucht. Anwerbeter sollte mon. mit Lohnangabe und zwar nur schriftlich bewirken bei May, Pfarre in Zeithain (Vertrauensmann für Konfirm. Bosnialand).

## Agenten-Gesucht.

Eine alte deutsche Feuer- und Hagelversicherungsge-  
sellschaft mit festen Prämien, also ohne jede Nachschussverbindlichkeit, sucht für Niem. und Umgegend einen geeigneten Vertreter mit guten Beziehungen in Stadt und Land. Erfällige Oefferten sub L E 1440 an Rudolf Kosse in Leipzig erbeten.

Für Haushalt von 2 Personen kleinen und Garten 1. April ältere, zuverlässige Person gesucht.

Off. mit Gehaltsansprüchen u. M U an die Egyd. d. St.

## 1 Anspänner,

1 unverheirat. Pferdekuhle.

1 Wächter sucht für sofort Rittergut Drischtein. o. d. Elbe.

## 5 jüngere Arbeiter

für Gartenarbeit sol. gesucht.

## Alfred Büttner,

Baumschulen, Paulsitz.

Ein Läufer steht zu verkauf.

Pochra Nr. 2.

## Neue Muster.

Büstenarten

liefern in hochelag. Ausführung

Lang & Winterlich

Büchdruckerei

Goethestr. 59.

Villige Preise.

## Deckbett-Jette

gebrüht und ausgewaschen. Gedreht und echtfarbig.

Stück Mf. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14.

## Adolf Ackermann.

Achtung!

## Frischen Spec und Schmeer

Psund 70 Pf.

## Böfelfknochen

Psund 45 Pf. empfiehlt

## Otto Lamm, Poppitz.

Weinste Fleischbrühuppen, schwachs. Gemüse, vorzügl. Säuce

+ MAGGI Bouillon-Würfel zu 5%  
der. Stets frisch zu haben bei  
Gebrüder Peschans, Kaiser-Wilhelm-Platz.

## Sächsische Bodencreditanstalt

in Dresden.

Die am 1. April 1911 fälligen Sinscheine unserer Hypothekenpfandbriefe Serie I, V, Va, VI, VII u. 10 werden bereits vom 16. März d. Js. ab

an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostengünstig eingelöst.

Dresden, im März 1911.

## Sächsische Bodencreditanstalt.



## Galfwerk C. Wolf, Schreibitz

habe ich, Endesunterzeichner, pachtweise übernommen, und richte ich die ergebene Bitte an die geehrte Kund-  
schaft, mich gütigst in meinem neuen Unternehmen  
unterstützen zu wollen.

## Frischgebrannte Bau- sowie Düngekaff

halte bereits in bester Qualität zum Verkauf.

Hochachtungsvoll

## Max Leisebein.

Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden).  
Luftkurort und Wintersportplatz.  
Städtische Lehranstalt

für Staatsbahn Realshulen für mittlere Postbeamten-

gleichstehend.

Postbahnhof.

Neben 1000 Schüler finden Aufstellung.

Oberklasse aufgelegt zwecks Erreichung des

Einj.-Freim.-Zugr.

— Neue Kurse 25. April 1911.

Prospekt durch Schuldirektion oder Bürgermeisteramt.

## Vers.-Gesellschaft

mit vielen Branchen auch Neuer, sucht noch einige Herren als Inspektoren zur Aquisition u. Organisation unter sehr günstigen Bedingungen. Desel. Agenten an allen Orten der höchster Prov. Off. mit L C 1042 a. Andoli Moße, Chemnitz.

Herren u. Damen können dauernd in freier Zeit abschreiben, verreisen. (Seite 15 V.) Verlag

Globus, Viktoriastr. Berlin.

Villige Preise.

## Gebr. Säcke

jed. Art kaufen

Gimann, Paulsiger Str. 7.

## I Kleiderschrank,

1 Wäschedraht, 1 Spiegel,

1 Chaiselongue, 1 Bettstelle

find zu verkaufen

Gimannstr. 31, 1.

## Südsterne-

## Leerschwefel-

## Seife

älteste alleine echte

Marke v. Berg-

mann & Co., Berlin, de-

signiert absolut alle Hautunre-

igk. und Ausschläge, wie

Gleichen, Fünnen, Blüten,

Hautjud. usw. Bahnlöse Amer-

ikan. Pr. Gf. 50 Pf. bei

R. Wendt, Seifenfab.

## Bandwurm

Vertriebene Russen habe gemacht,

um den wilden Bandwurm los zu

werden. Ein Bandwurmkamm

hölzner Wirkung war noch

höchstens vier Minuten herab zu

heilen. Wirkung soll Emma Schäfer, R.L.

Wochens. im Mai 1900. Wohl-

dig. 1. Preis 2,00, z. 1. Rimb.

1,00. In erhältlich den Apotheken

und Drogerienhandlungen.

Am Nied. Stadtapotheke.

Wer verläuft sein Bejähnun-

ab. sucht Hypothek! Off. u.

A P 22 Riega postl. Strengste

Verjährungenheit.

## Hausverkauf.

Mein in Nied. an der

Zeughausstr. gel. Haus-

grundstück verkaufe, da Besi-

ger auswärts, unter sehr

günstigen Bedingungen. Off.

u. M 107 an die Egyd. d. St.

Was benötigen Sie? Die

## herrlichen Löcken

gibt Poet, nicht carniß. 60 u.

1.00. Par. F. Schmalzried,

Hauptstr. 51, Centraldrogerie

Oskar Röder.

Echte

## Obstbaumkarbolineum,

## Schwefelkalium

gut rationellen Behandlung

der Obstbäume, Wein und

Äpfel,